

3311 07.12.1926 Di

(05.12.1926 So: MA. fehlt)

Nein!

1. Enfant terrible : Charly

Hollericher Kirche, vom Bahnhof bis zum Café de la Paix war die ganze Gegend voll Charly, zum Bersten voll. Und zum Bersten war es vor Ärger für die Anwohner, wie der schmutzige Rauch an ihren Hausfronten hinaustieß, wie ein unheimlicher Fassadenkleisterer, und sich in den Zimmern mausig machte.

Nein, wahrhaftig, so geht es nicht mehr. Werst das Scheusal in die Wolfschlucht! Befreit uns von diesem Monstrum, das uns durch ganz Europa in Verzug bringt, das uns wie ein Notiges Individuum in die gute Stube spukt und noch schlimmer, das uns rülpsend tot tritt und tut, als sei das ganz selbstverständlich, als schulden wir ihm noch Dank dafür.

Und das Schönste ist, im Grunde hat der Charly recht. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet. Wir verdanken ihm unsere Neue Brücke, ein Bauwerk, das in dieser Art lange einzige in der Welt stand. Und da wir gerade mitten in den Rodange-Städten, so sei dies ein willkommener Anlaß zu der erneuten Feststellung, daß ein Sohn dessen, der uns den "Renert" geschenkt hat, auch der eigentliche Schöpfer unserer Neuen Brücke ist. Es kann nicht oft genug daran erinnert werden, daß Herr Albert Rodange als Oberingenieur den Plan entworfen und die Berechnungen aufgestellt hat, nach denen später, mit einigen Änderungen, die Neue Brücke unter dem Namen Séjourné ausgeführt wurde.

Eigentlich verdanken tun wir sie dem Charly. Echter, nach wollte eine Eisenbahn, Luxemburg eine zweite Brücke über das Petrusthal haben. Da gingen die Echternacher unter Führung des Herrn Brincourt hin und spielten mit den Städtlern: Sitzichelst du meinen Juden, streichle ich deinen Juden. Stimmt Ihr für meine Bahn, stimme ich für Eure Brücke.

Die Brücke wurde gebaut. Und die Echternacher brachten fertig, daß auch ihre Bahn gebaut wurde. Sie hatten mehr Glück, als die Jäger. Für die sind nicht nur alle Brücken gebaut, der ganze Bahnlörper ist fertig, aber dabei ist es geblieben. Man wollte scheint's im Herzen des Landes ein vollwertiges Gegenstück schaffen zu dem alten öslinger Tunnel oder zu dem Bahn-Embryo zwischen Stringen und Mutfort.

Was man für Jäger zu wenig, das hat man für Luxemburg zu viel getan. Der Charly war von Anbeginn ein Enfant terrible. Die ersten Jahre hindurch fiel er nur den Anwohnern des Königring und der Arsenalaavenue lästig, heute leidet unter ihm die inzwischen nahezu ganz bebaute Freiheitsavenue.

Ist er binnen einer Gnadenfrist von sechs Monaten noch nicht zum alten Eisen versammelt, so wundere man sich höheren Orts nicht, wenn ein paar Dynamitbomben an geeigneter Stelle seinem Erdenwallen ein jähes Ende bereiten.

Abreißkalender.

Also mit dem Charly werden wir doch nun endlich zu Hand kommen, sagen sie.

Aber es ist ihm schon so oft das Todesurteil gesprochen und nicht vollzogen worden, daß man skeptisch geworden ist. Diesmal glaube ich, daß sie ihm wirklich den Kopf abschneiden werden. Denn seine Heizer haben sich gegen ihn verschworen. Seine Heizer haben immer schon mit den grauswarzenden Rauchfahnen, die sie mit Gebimmel und Geheul und Gerassel an den Häuserfassaden her schwangen, die Leute des Teufels gemacht, aber in jüngster Zeit treiben sie es so bunt, daß es jedermann klar wird: Sie wollen den Charly absurdum führen, sie wollen den Nachweis führen, daß er auf die Dauer wirklich nicht mehr geduldet werden darf.

Über die Neue Brücke kam es am Samstag wie ein apokalyptisches Ungeheuer. Wie ein brennendes Dorf auf Rädern. Katastrophal, ungeheuerlich, ein groteskes Traumgesicht. Aus allen Öffnungen sauste der Dampf heraus, über das Brückengeländer rechts und links, die entseichten Passanten in weiße, nasse Wollen hüllend. Oben qualmte es schwarzgrau, wie Ringe von höllischen Nieselraupen aus dem Schornstein und andern Öffnungen, über deren Bestimmung der Laie nur unklar Bescheid weiß. Von der Goldenen Frau bis zur

Hardi 7. 12. 1926